

9 **Oberbillwerder an den Klimawandel angepasst entwickeln**

10
11 Die SPD-Fraktion Bergedorf möge sich dafür einsetzen, dass das Bauvorhaben Oberbillwerder an die Folgen
12 des Klimawandels angepasst geplant und gebaut wird.

13
14 Das bedeutet insbesondere:

- 15 1) Die Bemessungsgrundlage des Entwässerungssystems für ein akzeptables Starkregeneignis
16 (sogenanntes 100-jähriges Ereignis) soll um +15% erhöht werden.
17
18 2) Es muss eine angemessene Bau- und Informationsvorsorge für das Bauvorhaben Oberbillwerder
19 stattfinden, da das Restrisiko einer Überflutung auch durch den besten technischen Schutz nicht
20 ausgeschlossen werden kann.
21 a) In der Bauleitplanung ist deshalb auf eine angepasste Raumnutzung und eine angebrachte
22 Gestaltung kritischer Infrastrukturen zu achten. Ein Vorbild kann dabei die sachsen-
23 anhaltische Umsetzung der raumplanerischen Kategorie „Vorbehaltsgebiet des
24 Hochwasserschutzes“ für potentiell betroffene Gebieten bei seltenen
25 Hochwasserereignissen sein.
26 b) Die künftigen Bewohner*innen Oberbillwerders müssen über das Restrisiko informiert und
27 über mögliche Maßnahmen der Eigenvorsorge aufgeklärt werden – auch um ihrer
28 Selbstschutspflicht entsprechend dem Wasserhaushaltsgesetz nachkommen zu können.
29
30 3) Im dicht zu bebauendem Oberbillwerder sollte geprüft wird, ob das Auftreten urbaner Wärmeinseln
31 zu erwarten ist und welche baulichen Gegenmaßnahmen geeignet sind.
32
33 4) Weitere zu erwartenden Auswirkungen der Klimawandels müssen geprüft und in geeigneter Weise
34 in die Planung des Bauvorhabens Oberbillwerder berücksichtigt werden.
35

36 Die Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels werden auch vor Hamburg und Oberbillwerder
37 nicht haltmachen. Vielmehr bietet der Neubau eines ganzen Stadtteils die Möglichkeit, die klimatischen
38 Veränderungen von Beginn an in der Planung zu berücksichtigen. Dass Oberbillwerder ein nachhaltiger
39 Stadtteil werden soll, bedeutet deshalb nicht nur, dass der Stadtteil zukunftsorientiert gebaut wird und die
40 Bewohner*innen zu klimaschonenden Lebensstilen motiviert werden sollen. Vielmehr sollte Oberbillwerder
41 bereits heute an die Folgen des künftigen Klimawandels angepasst und somit auch in dieser Hinsicht ein
42 Modellprojekt werden. Gegenwärtige Klimaprojektionen schauen in der Regel auf zu erwartende
43 Veränderungen in den Jahren 2050 und 2100. Beide Zeiträumen sind für Oberbillwerder relevant, da wir
44 einen lebendigen Stadtteil errichten wollen, der über mehrere Generationen hinweg Platz zu Leben bieten
45 soll.
46

47 Der zweite Hamburger Klimabericht (2018) des Helmholtz-Zentrums Geesthachts und der Universität
48 Hamburg fasst Ergebnisse der Klimaforschung für die Region Norddeutschland für die Zeithorizonte bis 2050
49 und 2100 zusammen.

50 Es ist davon auszugehen, dass die mittlere Temperatur in Hamburg bis 2050 um bis zu 1,2°C steigen wird.
51 Künftig ist mit bis zu 8 zusätzlichen Sommertagen (Tage wärmer als 25°C) und bis zu 5 zusätzliche Hitzetage
52 (Tage wärmer als 30°C) zu rechnen. Die Niederschlagsmenge wird bis 2100 insgesamt um 40 mm/Jahr

53 ansteigen und sich ungleicher übers Jahr verteilen (Sommer -6 mm/Monat, Winter + 4 mm/Monat).
54 Gleichzeitig wird die Häufigkeiten von Starkregenereignissen zunehmen: Ein Ereignis mit ≥ 10 mm
55 Niederschlag pro Tag wird durchschnittlich 2,5 Tage häufiger im Jahr auftreten, ein Ereignis mit ≥ 20 mm 1,5
56 Tage häufiger und ein Ereignis mit ≥ 30 mm/Tag 0,5 Tage häufiger. Darüber hinaus können nach
57 Berechnungen des Norddeutschen Klimabüros Sturmfluten bis 2100 klimawandelbedingt bis zu 1,10 m
58 höher auflaufen als heute und damit auch potentiell Oberbillwerder treffen.

59
60 Daraus folgt, dass langfristig die Wahrscheinlichkeit von Hochwasser steigt und Ereignisse die heute als
61 extrem gelten künftig Normalität sind. So wird die Häufigkeit extremer Starkregenereignisse ansteigen und
62 deren Intensität zunehmen. Dabei wird die zu sielende Wassermenge zunehmen und es zu einem größeren
63 Sielbedarf im Winter kommen. Aktuelle Forschungsprojekte im Bereich des Entwässerungsmanagements
64 aus Hamburg und Norddeutschland (Stuck in Hamburg, KLEVER in Ostfriesland) zeigen, dass künftig der
65 Sielbedarf wesentlich ansteigen wird. Beide Studien kommen zu dem Ergebnis, dass im Jahr 2100 das Norm-
66 Niederschlagsereignis, auf das das Entwässerungssystem ausgelegt ist (ein Ereignis mit einer 100-jährigen
67 Wiederkehrwahrscheinlichkeit), um etwa 15% schwerer ausfallen wird.

68
69 Im Sinne einer vorausschauenden Planung sollte der Normwert entsprechend um 15% erhöht werden.

70 Daraus folgt, dass das Entwässerungssystem anzupassen ist, gegebenenfalls durch zusätzliche technische
71 Anlagen oder Wasserpolder. Auch wenn 2100 weit entfernt erscheint, ist zu berücksichtigen, dass

- 72 a) einmal gebaute Strukturen nur mit großen Aufwand erweitert werden können,
- 73 b) mangels ausreichendem Klimaschutz auf globaler Ebene die Auswirkungen des
74 Klimawandels noch dramatischer ausfallen können als erwartet und
- 75 c) eine Verschiebung der Niederschlagsregime zu Trockenheit im Sommer führen kann und
76 dann ggf. gespeichertes Wasser landwirtschaftlich genutzt werden könnte.

77
78 Trotz der besten technischen Vorsorge verbleibt aber immer das Restrisiko einer Überflutung. Dabei ist es
79 egal, ob die Überflutung durch Starkregen, fehlende Sielkapazitäten oder gar eine Sturmflut ausgelöst wird.
80 Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Gebäude und Infrastrukturen so konzipiert sind, dass Schäden
81 möglichst gering bleiben (sogenannte Bauvorsorge) und die Betroffenen um ihre Gefährdung und
82 Handlungsoptionen im Notfall wissen (Informationsvorsorge). Orientierung für eine geeignete Bauvorsorge
83 können die Regionalentwicklungspläne Sachsen-Anhalts geben. In diesen sind Gebiete, die von seltenen,
84 aber extremen, Überflutungen betroffen sein könnten, als „Vorbehaltsgebiet des Hochwasser-
85 schutzes“ ausgewiesen. Dort sollen insbesondere zusätzliche Wasserversickerungsmöglichkeiten geschaffen
86 werden, neu zu bauende Gebäude an die Bedrohung durch Hochwasser baulich angepasst sein und
87 sogenannte kritische Infrastrukturen, wie Schulen, Feuerwehrgebäude oder Versorgungseinrichtungen,
88 angemessen geschützt werden. Es sollte geprüft werden, inwieweit diese Maßnahmen auch für
89 Oberbillwerder anwendbar sind, da Oberbillwerder objektiv genauso verwundbar gegenüber dem
90 Hochwasserrisiko ist wie die sachsen-anhaltischen Vorbehaltsgebiete. Zusätzlich müssen die künftigen
91 Bewohner*innen Oberbillwerders auf die unwahrscheinliche, aber existente, Bedrohung durch Hochwasser
92 hingewiesen werden. Nur so kann die Bevölkerung überhaupt ihrer im Wasserhaushaltsgesetz formulierten
93 Selbstschutspflicht nachkommen.

94
95 Der Klimawandel hat jedoch nicht nur Auswirkungen auf die Entwässerung, sondern z.B. auch auf urbane
96 Mikroklimata. Aus diesem Grund sollte in der Planung Oberbillwerders angemessen geprüft werden, welche
97 Auswirkungen zu erwarten sind und welche weiteren Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.